

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends. Monatsbezugspreis 0,50 Goldmark (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen: Für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 0,30 Goldmark, für Versammlungsanzeigen 0,20 Goldmark pro Zeile.

LEGENDE

Von MAX BARTHEL

Das Kindlein schlief in seinem Stall,
Des freuten sich die Tiere all,
Versammelt waren Ochsen und Kuh,
Der Joseph schloß die Türe zu.

Da leuchtete ein schöner Stern.
Drei Könige zogen her von fern,
Sie kamen an in schwarzer Nacht,
Die Tür ward ihnen aufgemacht.

Sie warfen sich wohl auf die Knie.
Das Kindlein schlief, es schrie das Vieh,
Die Hirten waren arme Leut',
Die Armut kennen wir noch heut'.

Das Kind erwacht und sah die Herr'n
Und in der Nacht den hellen Stern,
Da hatt' es Angst und mußte schreien,
Und wollte ohne König sein.

Die König' zogen eilends fort,
Bald kam der große Kindermord,
Ein Kindlein lebt, das andere stirbt,
Es bleibt das Volk, das nie verdirbt.

Das Kind war eines Zimm'ers Sohn,
Es starb am Holz, wir wissen's schon,
Es trug das Kreuz den Berg hinauf,
Die Mörder hingen es dann auf.

Die Weihnachtsbotschaft vom Menschen.

So innig wie kein anderes Fest wurzelt das Weihnachtsfest in der Seele des Volkes, und wie kein anderes Fest offenbart uns das Weihnachtsfest die ganze Fülle, die das Volk an innerem Reichtum besitzt. Das ist nicht Form und nur Sitte. Das ist da im Volke ein Bedürfnis des Herzens, zu schenken und im Schenken zu erfreuen und der Seele, die da so lange unter dem so ganz anders gearteten Alltag verkümmern mußte, wenigstens an diesem einen Tage einmal Befreiung zu geben im Schenken.

„Sich aufzugeben ist Genuß.“ Dieser Goethesche Gedanke bedeutet keine Forderung, die unserer Seele noch fremd ist. Die „schenkende Tugend“ Nietzsche lebt schon heute im Volke. Nur liegt der nach lebendigem Sprudeln lechzende Quell verschüttet unter dem rohen Wesen unserer Zeit, und selbst an solch schenkendem Tage wie dem Weihnachtsfeste ist die „schenkende Tugend“ im Volke durch die Fesseln des Lohnes und Gehaltes nur zu sehr gehemmt.

Doch sie ist da. Es lebt da im Volke eine Seele, die nur im Geben und Mitteilen und Aufgehen glücklich ist, eine Seele, die nur im Bruder das Ich fühlt. Friede auf Erden! Wenn die Welt einmal so geformt und gestaltet ist, daß Leben nur Bruderdienst und Schwesterfreude bedeutet, dann feiert dieser Jahrhunderte alte Weihnachtsruf endlich seine Verwirklichung.

Das Weihnachtsfest ist darum die prophetische Botschaft vom Menschen. Mensch sein heißt Bruder sein. Nur Gemeinschaft ist Menschentum. Schenkende Liebe. Das ist der Friede auf Erden. Und das ist der Menschheit sittlicher Sinn. Das ist der Menschheit heilige Aufgabe. Das ist der Menschheit eigentlicher, tiefster Beruf.

Friede auf Erden! Wie oft hat man diesen Ruf seit unserer Kindheit gepredigt! Jetzt schreit es so aus unserer eigenen Seele als Tat hinaus in die Welt. Warum nur ein Tag der schenkenden Liebe? Warum nicht ein Leben, in dem das Aufgehen Genuß bedeutet? Warum nicht die Ordnung des Zusammenlebens, in der Schaffen und Streben Lieben ist, weil das Schaffen und Streben den Schwestern und Brüdern gilt? Warum denn nicht so? Es soll doch Friede und Liebe auf Erden sein!

Im kämpfenden Volke nur ringt der ewige Weihnachtsruf um seine Befreiung. Nur wer den wirtschaftlich gebundenen Menschen befreit, befreit seine Seele. Nur wer alle wirtschaftlich gebundenen Menschen befreit, befreit die Welt. Gewiß du, doch auch alle. Denn nur Schenken ist tiefstes sittliches Glück. Nur Bruderkühlen ist tiefste sittliche Freude. Du! Friede auf Erden! Liebe soll sein! Das ist der hohe sittliche Gedanke, in dem die freie Gewerkschaftsbewegung des schaffenden Volkes die Erfüllung ihres Zieles erzwingen wird.

Das Wirtschaftsjahr 1924.

II. Krise und Arbeitsmarkt.

Da es in Deutschland nur gelang, die Stabilisierungsfrage nach der Kursseite und nicht nach der Preisseite zu lösen, wurde das Problem der übersehten Preise ausschlaggebend für den Verlauf der Krise und den Arbeitsmarkt. Die Jahre der Marktentwertung hatten in Deutschland einen beispiellosen Warenhunger erzeugt. Besonders fehlte es in den breiten Massen an Textilien, Schuhwerk, Haushaltsgeräten usw. Die mit der Stabilisierung einsetzende Nachfrage begünstigte einen recht lebhaften Geschäftsgang, durch den sich in kürzester Frist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen um eine Million verringerte. Jedoch handelte es sich um eine künstliche Belebung unter Einfluß der Rentenmarktkredite. Auf dem ersten großen Warenmarkt nach der Inflation, der Leipziger Frühjahrsmesse, stellten sich die Zusammenhänge ungefähr wie folgt dar: Der einheimische Handel kaufte, um seine durch die Inventurausverkäufe angegriffenen Läger aufzufüllen, in starkem Maße, aber auf Kredit, der mit vier- bis sechswöchigen Zahlungsfristen auch gewährt wurde. Dagegen hielten sich die ausländischen Einkäufer zurück, da die deutschen Preise mit 30, 50 und mehr Prozent über den Weltmarktpreisen lagen. Die Zurückhaltung des Auslandes erklärt zum Teil den Rückgang unserer Ausfuhr. In gleichem Maße wurde das Preisproblem wichtig für den binnenländischen Absatz und den Rückgang der Rohstoffeinfuhr; da die Bevölkerung nur über Löhne verfügte, die nominell 20 % und real bis über 50 % unter Friedenslohn lagen, konnte sie nicht die fast doppelt hohen Friedenspreise bezahlen. Die so gedrosselte Kaufkraft erschöpfte sich schnell in der Aufnahme schlechter und billiger, der sogenannten Stapelware. Die Riesenaufträge, die der Handel zum Beispiel in Leipzig gegeben hatte, wurden zum größten Teil annulliert, die Ware nicht abgenommen oder infolge Konkurses oder Geschäftsaufsicht nicht oder nur teilweise bezahlt.

Konjunkturtafel.

1924	Preisindex für 10 Konjunkturwaren (1913 = 100) RM.	Reichsbankkredit (in Mill.)	Unterstützte Erwerbslose	Wagenstellung der Reichsbahn
2. Januar	120,97	677,8	1 590 050	56 880
Mitte Mai	129,30	2073,1	242 199	76 291
Mitte Septbr.	137,18	1948,1	363 340	—
Anfang Novbr.	138,30	2190,8	480 000	97 526

Deutsche Ein- und Ausfuhr.

	1913	April 1924	Juni 1924	Oktober 1924
		(Monatsdurchschnitt in Millionen Reichsmark)		
Einfuhr	933,8	803,2	753,1	855,6
Ausfuhr	849,9	482,1	475,2	611,8

Nach der Rentenmarktkreditfahne-Konjunktur tritt eine Verschärfung der Krise ein, sie resultiert aus der Differenz zwischen Lohn und Preis.

Reduzierung der Fertigwarenausfuhr.

Es wurden ausgeführt im Monatsdurchschnitt:

	1913	1923	1924 (geschätzt)
	(In Mill. Reichsmark zu Vorkriegswerten)		
Textilwaren	101,8	68,0	53,6
Leder — Kürschnerwaren	45,9	28,0	19,8
Möbel — Holzwaren	6,1	10,0	4,9
Farben — Farbwaren	23,7	8,9	7,1
Waren aus Eisen	104,9	47,5	44,7
Maschinen	56,0	32,1	27,3
Kraftfahrzeuge	7,2	5,6	2,6

Verminderter Rohstoffbezug usw.

Es wurden eingeführt im Monatsdurchschnitt:

	1913	1923	1924 (geschätzt)
	(In Mill. Reichsmark zu Vorkriegswerten)		
Textilrohstoff	132,6	59,8	76,9
Felle und Häute	55,7	23,8	30,5
Erze	24,4	6,8	11,9

Von der Notwendigkeit diktiert, die Wirtschaft zu bereinigen, besonders die Preise zu senken, erfolgt die Kreditdrosselungspolitik des Reichsbankpräsidenten Schacht. Nicht sie, sondern die durch übersehten Preise erdrosselte Kaufkraft verschuldete also den Konjunkturrückgang. Schachts Politik war geeignet, die Krise in Deutschland um Monate abzutürzen. Sie wurde aber durchlöchert, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Die offizielle Wirtschaftspolitik verfolgte den Plan, dem Unternehmertum, zum Schaden der Wirtschaft und der Verbraucher, Betriebskapital aus den überbewerteten Preisen zuzuführen; deshalb war sie 2. nicht in der Lage, ernsthaft gegen den preissteigernden Kartellunflug, besonders gegen die Preis- und Konditionskartelle, vorzugehen. 3. Das Unternehmertum selbst wollte hohe, durch Schutzoll ermöglichte Inlandspreise, um die Auslandskonkurrenz auf dem Weltmarkt mit billigen Dumpingpreisen unterbieten zu können. Die Abkehr der offiziellen Wirtschaftspolitik von der Schachtschen Geldpolitik ist durch nichts zu rechtfertigen, vor allem nicht durch den sogenannten Geldmangel der Wirtschaft; denn die Abtragung hoher Auslandsschulden, zum Beispiel durch die Harpen A. G. u. a., auch die Ausschüttung von Dividenden zeigen das Gegenteil von Geldmangel und bessere Verdienste als zur Zeit der Inflation. Als Ersatz bot die amtliche Wirtschaftspolitik Verbilligungsaktionen, unter anderem durch Steuermilderungen, da sich die Steuerreformen Ende 1923, besonders die Lohnabzugssteuer, die aber nur ungenügend gemildert wurde, als durchaus überspannt erwies. Wollte die Geldpolitik durch Zwang und wirtschaftliche Notwendigkeiten wirken, so appellierten die Verbilligungsaktionen mit dem Erfolg an den sogenannten guten Willen des Unternehmertums, daß sie, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, im Sande verlaufen.

Die stärkste Gegenwirkung gegen die Kreditdrosselung erfolgte aber durch die Preishäufung vom Getreidemarkt her, die der ganzen deutschen Preisbildung neue Tendenz nach oben gab. Die Politik des Ernährungsministers, des Grafen Ranitz, durch Freigabe der Getreideausfuhr und Schutzollpropaganda die Agrarpreise zu treiben, war Liebesgabe für die Land-

wirtschaft und entsprach durchaus dem Sinn der verfehlten offiziellen Wirtschaftspolitik. Sie mußte doppelt die Krise verschärfen, da sie den Reallohn durchweg senkte, so daß nach Bestreitung der reinen Lebenshaltungskosten nur äußerst geringe Lohnüberschüsse für den Kauf von andern Waren (Schuhen, Wäsche usw.) übrigblieben. So stellt sich die vielgerühmte Entspannung der Krise am Jahresende 1924 mehr als Aufblähen in den Saison- und Stapelwaren-Industrien dar. Eine wirkliche Entspannung scheint noch nicht eingetreten zu sein; dabei ist zu berücksichtigen, daß die amerikanischen Anleihen, die den Import größerer Rohstoffmengen ermöglichten, eine gewisse Belebung ausübten.

Die kanische Agrarpreishausse.

Es kosteten:	Griechen	Ap 1924	November 1924
Roggen (1000 kg in Reichsmark)	162,5	136,3	225
Roggenbrot (1 kg in Pfennigen)...	28	28	ca. 42
Schweinefleisch (1 kg in Pfennigen)...	155	200	260
Milch (1 l in Pfennigen)....	24	26	35

Abgesehen von den ganz unvermeidlichen und schon aus Gründen der Erholung der Kaufkraft gebotenen Lohnkorrekturen, die Preis und Lohn in ein erträgliches Gleichgewicht bringen müßten, dürfte selbstverständlich eine deutsche Wirtschaftspolitik, einheitlich geführt und auf die Interessen der Wirtschaft abgestellt, viel zur Abkürzung der Industriekrise beitragen. Ihre Überwindung ist aber ein weltwirtschaftliches Problem, schließlich noch immer die Liquidation von Kriegsfolgen. Sie werden durch Reorganisation der Märkte usw., die, wie wir gezeigt haben, im Laufe des verflossenen Jahres nur von der valutarischen Seite versucht wurde, zu beseitigen sein. Wir verweisen dabei auf die anormale Preisgestaltung der Rohstoffe und Massengüter, die sich teils dadurch erklärt, daß der Krieg die Produktion einschränkte (Wolle), teils aber dadurch, daß die ehemaligen Verbraucher, zum Beispiel Deutschland, nicht mehr wie vor dem Krieg kaufkräftig genug sind (Kupfer usw.).

Preisnormalien in der Massengüterproduktion.

	1913	Frühjahr 1924	Ende 1924
Weizen, Neuyork, Hardwinter in Cents pro Bushel = 36,35 Liter	100,5	120	170,5
Baumwolle, Neuorleans, Loto in Cents pro Libra = 0,4536 kg	17,90	28,10	24,40
Wolle, Austral A/2 A Fleeces in d (Penny) pro Libra	31,00	68,00	74,00
Zute, London, in Sterlingpfund pro Tonne	35,10	27,5	40,00
Kautschuk, Para, in Schilling, pro Libra	28	—	16
Stabeisen, Birmingham, in Sterlingpfund pro Tonne	7,15	—	12,10
Kupfer, Neuyork, Elektrolit, Loto, in Cents pro Libra	15	13,55	14,00

Ein Schritt gegen den Wirtschaftsprotektionismus und nach der notwendigen internationalen Arbeitsteilung stellt unzulänglich die Handelsvertrags- und Zollverhandlungen dar, die Deutschland allein mit über 30 Ländern führt. Zu beachten sind auch die Bestrebungen der einzelnen Industrien, nach internationalem Zusammenschluß, wie sie in den Plänen nach Bildung eines internationalen Eisenkartells zutage treten. Ziel der Arbeiterklasse muß es sein, daß die vorhandenen Komplikationen die Welt nicht zu einem neuen Wirtschaftskrieg führen; die Probleme müssen im Geiste der Völkerverständigung gelöst werden. Daß die Gewerkschaften diesen Prozeß in weitestem Maße beeinflussen können, ist natürlich und zu erwarten.

Arbeiterschutz und Unfallverhütung im Baugewerbe.

Der Ausbau wie die Durchführung des gesetzlichen Arbeiterschutzes ist durch den Krieg, nach dessen Beendigung in besonderem Umfange durch die ihm folgende Währungszerüttung schwer beeinträchtigt worden. Von einer Beaufsichtigung der Betriebe war namentlich gegen Ende des letzten Jahres sowohl in den industriellen Betrieben wie bei den Baustellen kaum noch etwas zu bemerken. In neuerer Zeit haben sich diese Verhältnisse wieder gebessert. Dennoch steht es außer Frage, daß auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes wie der Unfallverhütung zahlreiche Mängel bestehen, deren Bekämpfung und Beseitigung dringend gefordert werden muß. Am deutlichsten geht die Verschlechterung der Verhältnisse auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes aus der Zunahme der Unfallhäufigkeit hervor. Im Jahre 1919 hatte die jährliche Unfallziffer mit 575 474 gemeldeten Unfällen ihren tiefsten Stand erreicht. Für 1922 dagegen wurden bereits wieder 637 370 Unfälle festgestellt, die in 8497 Fällen den Tod des Verletzten nach sich zogen.

Eine ähnliche Steigerung der Unfallhäufigkeit zeigt sich im Baugewerbe. Während im Jahre 1920 bei den Baugewerks-Vereinigungen und Ausführungsbetrieben 46 628 Unfälle zur Anmeldung gelangten, wovon 714 tödlich verliefen erhöhte sich diese Zahl nach dem Bericht des Reichsversicherungsamtes für 1922 auf 58 090 Unfälle mit 999 Todesfällen. An den baugewerblichen Unfällen war die Tiefbau-Vereinigungen mit 17 299 Unfällen,

von denen 233 tödlich verliefen, verhältnismäßig am stärksten beteiligt. Das geht auch bei einer Vergleichung der Unfallziffer mit der Zahl der Versicherten hervor. Bei den Baugewerks-Vereinigungen kommen auf je 1000 Versicherte 80,7, bei der Tiefbau-Vereinigungen dagegen 66,10 Unfälle, also über die doppelte Zahl. Diese Tatsache ist nicht neu, sondern zieht sich durch die gesamte Unfallstatistik, seit in Deutschland eine Unfallversicherung besteht. Die für das Baugewerbe im allgemeinen wie für das Tiefbauwesen im besondern festgestellten außerordentlich hohen Unfallziffern, die zum Teil weit über die Unfallziffern der gewerblichen Berufsvereinigungen hinausgehen, liefern den hinlänglichen Beweis dafür, wie unzureichend der Schutz der Bauarbeiter noch ist und wie viel hierin noch nachgeholt werden muß.

Bezeichnend für die Auffassung, von der aus das Unternehmertum diese Verhältnisse beurteilt, ist die Stellung der Baugewerks-Vereinigungen zu der von den Gewerkschaften für das Deutsche Reich geforderten einheitlichen Gestaltung des Bauarbeiterschutzes. Das Reichsarbeitsministerium hat eine dahingehende Musterverordnung in Aussicht gestellt und den Länderregierungen einen entsprechenden Entwurf vorgelegt. Hierzu wurden von gewerkschaftlicher Seite verschiedene Änderungsanträge gestellt deren allgemeine Durchführung als notwendig erschien. Diese betreffen unter andern die Erweiterung der Verantwortlichkeit der Bauherren bei der Ausführung des Baues und der Schutzvorschriften, die Verwendung von nur gelernten Arbeitern beim Gerüstbau und der Erstellung der Schutzeinrichtungen, die Umrüstung der Bauten bei ihrer Hochführung, die Erhaltung der Außengerüste bis nach Fertigstellung der Dacharbeiten, den Schutz der beim Dachbau Beschäftigten, das Verbot offenen Koffers, die Dichthaltung der Bauten in den Wintermonaten und die Mitwirkung von Baukontrolleuren bei der behördlichen Baubeaufsichtigung. Ueber den allgemeinen Charakter dieser Forderungen kann es keinen Streit geben, ebensowenig über die Notwendigkeit ihrer Durchführung. Das Bauunternehmertum will aber von einer Vereinheitlichung des Bauarbeiterschutzes nichts wissen, sondern das alte Durcheinander, wie es nach den vorhandenen Bauvorschriften über den Bauarbeiterschutz leider noch immer besteht, weiter aufrechterhalten. Nach einem von den Baugewerks-Vereinigungen zu dem genannten Entwurf gestellten Antrage sollen für die Unfallverhütung keine weiteren Vorschriften zur Festsetzung gelangen, sondern lediglich die Unfallverhütungsvorschriften der Baugewerks-Vereinigungen gelten.

In ähnlicher Weise wurde von den Unternehmern der sittlich-sanitäre Schutz der Bauarbeiter behandelt, Neuerungen und zeitgemäße Änderungen nicht für notwendig erachtet. Dagegen forderten sie, daß die Betriebsräte (Baudelegierten), ferner die Baupolizei mit den Baukontrolleuren, also auch die Arbeiterkontrolleure als Organe der Berufsvereinigungen zur Unterstützung ihrer technischen Aufsichtsbeamten dienen sollen. Diese Absicht kennzeichnet die Arbeiterfreundlichkeit der Unternehmer, wie auch ihre Absichten. Nicht um die Förderung und die energische Durchführung des Arbeiterschutzes ist es ihnen zu tun, sondern um seine Abschwächung und Behinderung. Das würde ihnen auch gelingen, wenn sie die behördlichen Organe des Arbeiterschutzes in ihrer Hand hätten und diese sich ihren Anordnungen fügen müßten. Was die Unternehmer mit ihren Anträgen verfolgen, liegt klar vor Augen. Diese Anträge bedeuten eine Kampfansage und einen Protest gegen die gewerblichen Schutzforderungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Bauarbeiter. Ausgefochten wird dieser Kampf im Reichstag. Hierbei rechnen die Unternehmer wohl selbst nicht mit der Annahme ihrer Anträge, wohl aber darauf, mit ihrem Vorstoß die gewerkschaftlichen Anträge zu Fall zu bringen. Dann hätten sie, was sie wollen, es bliebe so ziemlich alles beim alten.

Das muß zu verhindern versucht werden dadurch, daß die Arbeiterschaft und ihre Betriebsvertretungen dem Arbeiterschutz wie der Unfallverhütung ein größeres Interesse zuwenden, mit Nachdruck die Beachtung und Durchführung der schutzgesetzlichen Vorschriften anstreben. Das ist nicht nur ihr Recht, sondern auch gesetzliche und sittliche Pflicht. Nach § 66 Ziffer 8 des Betriebsrätegesetzes ist es Aufgabe der Betriebsräte — im Baugewerbe der Baudelegierten —, auf die Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren im Betriebe zu achten, die Aufsichtsbeamten und die sonstigen in Betracht kommenden Stellen bei dieser Bekämpfung durch Anregungen, Beratung und Auskunft zu unterstützen, sowie auf die Durchführung der gewerbepolizeilichen Bestimmungen und der Unfallverhütungsvorschriften hinzuwirken. In dieser Tätigkeit müssen die Baudelegierten aber eine möglichst weitgehende Unterstützung der Arbeiter selbst finden; denn ihr Leben und ihre Gesundheit soll dadurch geschützt werden. Die Arbeiter müssen sich darüber klar sein, daß der gesetzliche Arbeiterschutz nur lebendig und wirksam werden kann, wenn sie ihm selbst das Leben einhauchen, seine Durchführung erzwingen. Ohne eine entsprechende Mitwirkung der Arbeiter an der Durchführung der schutzgesetzlichen Bestimmungen bleiben auch die besten Schutzvorschriften gegenstandslos. Diese Mitwirkung der Arbeiter kann keine noch so vollkommene Aufsichts- und Kontrollorganisation ersetzen, ist diese doch für eine erfolgreiche Tätigkeit stets auf die Unterstützung der Arbeiter angewiesen und kann ihrer nicht entzogen. Nur aus der Zusammenarbeit der Arbeiter, ihrer Betriebsvertreter und der schutzgesetzlichen Aufsichtsorgane kann ein ausreichender Arbeiter-

schutz entstehen und damit zugleich ein Einfluß auf die gesetzgebenden Körperschaften ausgeübt werden, der allen Widerständen des Unternehmertums entgegen den ausreichenden Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter sicherstellt.

Unsere statistischen Feststellungen vom 29. November 1924.

834 Zahlstellen haben berichtet und einen Mitgliederbestand von 79 137 nachgewiesen, darunter 6602 Lehrlinge. Arbeitslos waren 6445 oder 8,15% und krank 1396 oder 1,76%. Wie es in den einzelnen Provinzen und Freistaaten steht, zeigt folgende Tabelle:

Provinzen und Staaten	Anzahl der an den Feststellungen beteiligten		Von den Mitgliedern (Sp. 4 u. 5)			
	Zahlstellen	Mitglieder	Lehrlinge	arbeitslos	krank	
1	2	3	4	5	6	
Ostpreußen	50	3018	344	859	74	
Brandenburg	104	9077	612	380	178	
Pommern	52	2764	222	299	56	
Grenzmark	9	397	82	70	12	
Schlesien	77	7382	937	703	126	
Sachsen	60	4782	360	286	80	
Schleswig-Holstein	35	2262	164	233	50	
Hannover	63	3544	177	144	58	
Westfalen	28	1841	119	148	38	
Sachsen-Magdeburg	15	2713	135	233	36	
Rheinland	23	3544	160	190	59	
Hohenzollern	—	—	—	—	—	
Preußen	516	41324	3312	3545	767	
Bayern	72	5906	483	647	106	
(Rheinpfalz)	3	59	—	8	1	
Sachsen	61	14267	1489	830	176	
Württemberg	19	1387	75	151	55	
Baden	12	1643	87	57	28	
Thüringen	50	3660	298	422	86	
Hessen	9	966	85	57	30	
Mecklenburg-Schwerin	47	1477	208	120	40	
Mecklenburg-Strelitz	8	243	46	34	4	
Oldenburg	7	609	62	26	11	
Braunschweig	10	651	49	16	7	
Anhalt	10	514	45	32	8	
Schleswig-Holstein	3	130	11	5	3	
Lippe-Deimold	1	36	1	—	—	
Waldeck	1	14	—	1	—	
Lübeck	1	504	26	42	6	
Bremen	1	992	35	84	22	
Hamburg	2	3829	300	291	35	
Deutsches Reich	833	78211	6562	6368	1396	
Danzig	1	926	40	77	11	
Insgesamt	834	79137	6602	6445	1396	

Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis der Feststellungen vom 25. Oktober hat sich die Arbeitslosenquote von 5,67 auf 8,15%, die Krankenziffer von 1,38 auf 1,76% erhöht. 151 Zahlstellen haben nicht berichtet.

Das Ergebnis für den 25. Oktober stellt sich, nachdem noch 65 Zahlstellen berichtet haben, wie folgt: In 897 Zahlstellen mit zusammen 81 456 Mitgliedern, darunter 6818 Lehrlinge, waren 4814 Mitglieder arbeitslos und 1145 krank. — Der nächste Feststellungstermin ist Sonnabend, 27. Dezember.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Ausschluß von Mitgliedern.

Wegen Vergehens gegen den § 22 Absatz 3 unserer Satzungen wurden aus dem Verbande ausgeschlossen: In Berlin Paul Koperski (82 385), Johann Knoke (80 271) und Max Nieprajch (377 684).

Ungültige Mitgliedschaft.

Der aus der Zahlstelle Schwabach ausgeschlossene Georg Muschweck hat sich in Nürnberg als Mitglied eingeschrieben und trotz Aufforderung das ihm ausgehändigte neue Mitgliedsbuch Nr. 415 333 nicht zurückgeliefert. Die Mitgliedschaft des Muschweck wird hiermit für ungültig erklärt. Das Mitgliedsbuch ist ihm, falls er unter Vorzeigung desselben seine Mitgliedschaft nachzuweisen versuchen sollte, abzunehmen.

Der Zentralvorstand.

Rassengeschäftliches.

Quittung der Hauptkasse über Eingänge im November.

Altenhöf 100 M., Alenburg 50, Altenmarkt 328, Alenburg 190, Altheide 140, Altlandsberg 24,90, Amberg 63, Angermünde 100, Angermünde 41,50, Anklam 50, Ansbach 145,37, Apolda 50, Arnstadt 294, Artern 27,50, Aschersleben 150, Augsburg 500, Aurich 12,95, Bad Blankenburg 18,47, Bad Gatzburg 151,50, Bad Köse 5,18, Bad Lausitz 150, Bad Oeynhausen 63,66, Bad Salzungen 80, Bad Tölz 200, Barby 101,70, Bargteheide 139, Barmstedt 60, Barth i. P. 175, Barmwalde 1,50, Bayreuth 250, Belgitz 35, Berchtesgaden 240, Berlin 11 200, Bernburg 110, Bernsee 192, Bernstadt 50, Beuthen 58,50, Bielefeld 500, Bitterfeld 100, Bielefeld 44, Bochum 700, Borna 400, Brake in Oldenburg 120,57, Brandenburg 500, Braunschweig 400, Bredstedt 71,50, Bremen 1250, Breslau 4000, Brieg 200, Brück 195,55, Brühl 106,36, Brunsbüttel 300, Büdewitz 99,50, Buzlau 100, Buer 110, Buzau-Rauscha 50, Burg in Dittmarßen 1,50, Burg bei Magdeburg 300, Burghard 45,50, Burghausen 18, Burghärdt 150, Büttow 201,30, Büttow 71,50, Calbe 75, Calbe 74,35, Celle 200, Chemnitz 3000, Colditz 150, Cottbus 51,50, Cr.-feld 200,

Erimmischau 120, Croppenstedt 89,60, Croßen 301,50, Cüstin 165, Dahlen 156, Danzig 2361,07, Darmstadt 35,1, Delitzsch 80, Delmenhorst 600, Derenburg 70, Deutsch-Krone 101,50, Dießen 20, Dinkelsbühl 66,50, Doberau 100, Domschau 100, Dortmund 800, Dresden 7100, Driesen 130, Drahterschen 210,20, Duisburg 400, Ebdingen 148,10, Egeln 61, Eilenburg 150, Einbeck 823,75, Eisenberg 65, Elbing 401,50, Elmshorn 200, Emden 351,50, Erbing 120, Erfurt 1040, Esfen 650, Falkenberg in Schlesien 73,60, Falkenstein i. S. 100, Ferndorf 35,80, Feßtenberg 1,50, Flensburg 400, Forst i. d. Lausitz 100, Frankenberg i. S. 430, Frankenhäusen 71,50, Frankfurt a. M. 2985,55, Frankfurt a. d. O. 400, Brautstadt 60, Freiberg i. S. 500, Freiberg i. B. 313,12, Freienwalde a. d. O. 100, Freienwalde i. B. 60,65, Freising 50, Frieda 100, Friedland in Mecklenburg 60, Fürstenwalde 150, Geisingen 39,30, Gelsenkirchen 350, Genthin 100, Gera 907,90, Gerdaun 40, Geringwalde 94, Gießen 90, Giffhorn 38,22, Gilsenburger 10, Glas 79, Glöckstadt 170, Goldbet in Mecklenburg 100, Gollnow 370,60, Göttingen 8, Gölitz 286,50, Göttha 246, Göttingen 800, Gräfenhainichen 4,80, Gramzow 270,40, Gransee 153,30, Greiz 181,83, Grebesmühlen 80, Grimma in Sachsen 120, Grimmen 147,85, Großsch-Begau 180, Großbubungen 30, Großbreitenbach 145,75, Groß-Bülten 47,60, Groß-Neudorf 188,35, Groß-Simmern 300, Grünberg 200, Guben 200, GutsMuth 70, Gültin 121, Gültrow 250, Gütersloh 238,55, Halberstadt 200, Halle 500, Hamburg 2700, Hameln 150, Hamm 542,65, Hannover 1511, Hann.-Münden 70, Harpstedt 50, Hattungen 100, Heide in Holstein 190, Heidenheim 170, Helgoland 97, Hennigsdorf 181,63, Herne 100, Heitstet 121,55, Hilleshaim 200, Hirschberg i. Schl. 1400, Hof 180, Hohenmölsen 60, Holskirchen 35,95, Hönningen 50, Hörnerkirchen 18,90, Hufum 300, Jauer 100, Jbstein 146, Jena 800, Jeknitz 60, Jlmennau 73,65, Jnterburg 400, Jphoe 104,50, Jüterbog 105,50, Karlruhe 600, Kellingshausen 110, Kirchhain in der Nieder-Lausitz 50, Klöße 50, Kolberg 231,50, Köln 1700, Königsberg in Preußen 1500, Körlin 175, Köslin 200, Krennmen 50, Kreuzburg i. Oberschlesien 47,35, Kulmbach 300, Künzelsau 36,60, Kyritz 101,50, Labiau 117,49, Lachendorf 40, Landed 67,40, Landsberg a. S. 50, Landsberg a. d. W. 200, Landshut 150, Langerwies 335,15, Langerwies 100, Lawowitz 146,80, Lauenburg i. B. 200, Lauf i. Bayern 60, Laufen 180,10, Leer 107, Lehester 50, Leisnig 95, Lengerich 19, Leobschütz 22,80, Liebenwalde 53,60, Liebenwerda 97,73, Liegnitz 600, Löbau 100, Lobenstein 45, Löbnitz 180, Lübbach 60,62, Lütz 51,50, Lüttrach 876,70, Lützenburg 77, Lübbenau 42, Lübeck 1900, Lübbchen 125, Luda 30, Lützenwalde 100, Lüdenscheid 100, Lützen 200, Lütz 112,65, Magdeburg 1300, Mainburg 56,60, Mannheim 2400, Marburg 42,60, Meerane 250, Meiborf 50, Meiseritz 172,35, Meuselbach 45,20, Meuselwitz 55,50, Messbach 240, Minden 820, Mittenwalde 108, Mittweida 200, Müdenberg 75,20, Müllrose 84,44, Müncheberg 84,80, München 4570, München-Gladbach 40, Münster i. W. 147,60, Münster in Hannover 92,66, Mustau 92,42, Nagold 60,90, Nauen 180,80, Naugard 150, Neife 189,45, Neichau-Treßben 31,50, Neufalen 58, Neumarkt 258,70, Neumünster 290,50, Neumühle i. Schl. 430,55, Neufals 141,50, Neustadt bei Coburg 222,40, Neustadt i. M. 52,40, Neustadt a. d. Orla 200, Neuzelle 60, Nienburg a. d. W. 80, Niesitz 222,60, Nordenburg 42, Nordhausen 250, Nördlingen 100, Northeim 15,54, Nossen 112,59, Nürnberg 400, Obermarschacht 83,70, Ober-Niederneulirch 101,50, Oberberg 70, Oels 100, Offenbach 114,90, Ohlau 200, Olbernhau 174,55, Oldenburg 850, Otterndorf 351,50, Orlitzburg 104,71, Osterburg 80, Otterndorf 130,50, Paderborn 34,50, Paderwitz 50, Pajewall 60, Paffau 361,50, Patschkau 95,69, Prenglin 100, Pfaffenhofen 73,10, Pinneberg 100, Pinnow 20, Pirnais 18, Plauen 300, Pögned 372,49, Potsdam 1000, Preußisch-Gylau 100, Prien 53,70, Pyritz 200, Raftenburg 150, Rathenow 626, Ratibor 8,20, Radeburg 60, Regenwalde 50, Regis 50, Rehna 20, Reichenbach i. Schl. 95, Reichenbach i. B. 401,80, Reichenbach i. Schl. 100, Reutlingen 249,80, Riesa 304,50, Rochlitz 143,32, Röhrda 194,50, Rosenburg i. Oberchl. 153,45, Roßlau 90, Rottleben 9,80, Rottleben 554,59, Roth b. Nürnberg 100, Rötze 250,40, Rothweil 21,75, Rudolfstadt 100, Saarländchen 1000, Salzweil 60, Salsitz 235,55, Seehausen i. d. Altmark 53,75, Seesen 162,63, Segeberg 45, Seibin 40, Seitzau 40, Sommerfeld 200, Sondershausen 35, Speyer 117,42, Sußli 30, Swinemünde 154,50, Schentlengsfeld 37,05, Schilbeim 197,43, Schenibitz 351,50, Schlöben 237,26, Schleswig 170, Schleusingen 75, Schmölln 193, Schneidemühl 100, Schöneberg 25, Schöna 80, Schöneberg i. M. 120, Schönheide 68, Schöningen 100, Schwaan 80, Schwarzenbach 188,76, Schwarzenhof 71,50, Schwarzenberg 106, Stabe 130, Stallupönen 124,85, Stargard i. P. 130, Starnberg 50, Staßfurt 125, Stavenhagen 121,50, Steinach 50, Stepenitz 61,50, Stettin 3000, Stodach 35, Storfow i. d. M. 50, Straßund 800, Straubing 372,58, Straßburg 104,51, Strehla 170, Strehlen 100, Stuttgart 1100, Tangerhütte 30, Teßin 51,50, Teterow 100, Themar 51,20, Tilsit 192, Tostet 60, Treptow a. d. Rega 50,60, Trier 151,50, Trittau 30, Uckermark 157,40, Ullm 400, Ulfing 16,62, Uxell 229,63, Utenburg 120,22, Waldenburg i. Schl. 450, Waldheim 150, Waldshut 30, Waltershausen 105,10, Wangen 13,15, Waren 96,60, Warnemünde 120, Weferlingen 80, Wegeleben 58, Wehlau 40, Weida 85, Weimar 430, Weißenburg 90, Weißwasser 130, Werdau in Sachsen 170, Wehlau 100, Wiesbinnen 50, Wiesdorf 141,50, Wildbad 75, Wilhelmshaven 276, Wilster 100, Wismar 150, Wittenberg (Bez. Halle) 170, Wittingen 52,15, Wittstock 40, Woldenberg 25, Wunsiedel 149,15, Wusterhausen 47, Zeitz 450, Zellin 80, Zerbst 128, Ziegenrück 20, Ziegenrück 310,23, Zörbig 20, Zwenkau 200, Zwickau 450, Einzelzähler der Hauptklasse 69,10, Unterstufungskasse 331,20, private Inserate 2, Diverjes 90,70.

Vom 1. bis 30. November 1924 gingen folgende Belege ein: Auerbach 26,25 M., Berlin 1323, Braunschweig 37,27, Bremen 87,50, Breslau 500, Danzig 82,90, Dömitz 111,77, Dresden 980, Duisburg 27,10, Düsseldorf 152,50, Eisenach 710,03, Elsterberg 43,75, Forst i. d. Lausitz 26,25, Götze 41,25, Frankfurt a. M. 700, Freiburg i. B. 24, Großenhain 100, Großbreitenbach 35, Halle 20, Hamburg 249,10, Hannover 450, Heidenheim 20, Helmbrechts 52,50, Köln a. Rh. 30, Königsberg i. Pr.

500, Leipzig 480, Magdeburg 605, Mannheim 100, München 60, Neustadt a. d. Orla 30, Nürnberg 600, Osterode 15, Plauen 142,50, Raftenburg 137,70, Rathenow 97,50, Rostock 41,25, Swinemünde 37,50, Schwerin 402,50, Schwiebus 37,50, Stettin 660, Stuttgart 450, Varel 17,50, Weida 36, Wendisch-Friborn 75,75, Werdau 25.

Adolf Römer, Kassierer.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer im Saargebiet. Gesperrt ist in Zeitz, Bezirk Heißen, das Kraftwerk Stinnes, in Freiburg i. B., Bezirk Löfingen, die Firma Benz.

Erfolgreiche Lohnbewegung in Verden. Bei den Lohnverhandlungen im Oktober wurde ein Stundenlohn von 70 % vereinbart. Dabei erklärten die Unternehmer, daß, wenn die Konjunktur so bliebe, sie bereit seien, einen höheren Lohn zu zahlen. Am 2. Dezember erinnerten unsere Kameraden die Unternehmer an ihre Zusage, diese konnten sich aber auf nichts mehr besinnen. Am 3. Dezember wurde die Arbeit eingestellt. Am 10. Dezember konnte sie wieder aufgenommen werden, nachdem durch Vereinbarung der Stundenlohn auf 76 % festgesetzt worden war.

Lohnvereinbarung für Westfalen-Ost und Lippe. Für den Bezirk wurde beim Schlichtungsausschuß in Bielefeld über Neufestsetzung des Lohnes verhandelt. Es wurde durch freie Vereinbarung festgelegt, daß der Lohn in allen Lohnklassen vom 17. Dezember an um 3 % und vom 31. Dezember an um weitere 2 % die Stunde erhöht wird. Die Lohnvereinbarung gilt bis zum 15. März 1925. Der Spitzenlohn beträgt vom 31. Dezember an 82 %.

Lohnvereinbarung in Seelow. Der Ort Seelow fällt nicht unter die bezüglichen Abmachungen für die Provinz Brandenburg, der Lohn wurde aber dieser Vereinbarung entsprechend nach Lohnklasse B gezahlt. Die am 8. Oktober für die Provinz Brandenburg vereinbarte Lohnerhöhung von 3 % die Stunde weigerten sich die Unternehmer in Seelow zu zahlen. Unsere Kameraden riefen den Schlichtungsausschuß in Frankfurt an. Dort kam folgende Einigung zustande: Für die Unternehmer in Seelow gilt vom 8. Dezember 1924 an die für das Baugewerbe in der Provinz Brandenburg, in den Kreisen Meieritz und Schwerin a. d. W. abgeschlossene Lohnvereinbarung, und zwar nach Ortsklasse B. Dieses Abkommen läuft bis 3. März 1925.

Um das Mitbestimmungsrecht der Baudelegierten bei Entlassungen. Die Unternehmer sind fortwährend bestrebt, die Rechte der Delegierten zu beschneiden. Besonders ist es das Mitbestimmungsrecht der Delegierten bei Entlassungen, das mehrfach zu Differenzen geführt hat. Unsere Kameraden in Chemnitz haben sich dieses Recht bisher nicht nehmen lassen. Zimmermeister Kemp wollte kürzlich eine Ausnahme machen. Er entließ 3 Kameraden ohne Einverständnis des Delegierten. Die Betriebsvertretung und die Organisationsleitung verboten sich dieses und verlangten klare Entscheidung, ob Zimmermeister Kemp in Zukunft das Recht der Delegierten anerkennen wolle oder nicht. Hierzu konnte sich Kemp nicht verstehen, obwohl ihm die erbetene Bedenkzeit von einem Tage eingeräumt wurde. Kemp war anscheinend von seinen Freunden aufgestachelt worden, sich nicht in diese Dinge hineinreden zu lassen. Die Folge war, daß die Arbeit eingestellt wurde. Sie konnte aber am andern Tage wieder aufgenommen werden, nachdem sich K. unter schriftlich verpflichtet hatte, die Forderung anzuerkennen und auch die veräumte Zeit zu bezahlen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Berlin und Umgegend: Am 21. November fand hier eine gut besuchte allgemeine Mitgliederversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt, in der der erste Vorsitzende des Zentralverbandes, Kamerad Schönfelder aus Hamburg, über die verschiedenen Arbeitsysteme und die Auswirkung auf unsern Beruf referierte. Kamerad Schönfelder ging zunächst auf die Entstehung der verschiedenen Arbeitsysteme ein, wie sie die Unternehmer schon in früherer Zeit angewendet haben und die zu immer größerer Ausbeutung der Arbeiter führten. In der Metall-, Holz- und Textilindustrie beherrscht heute der Stücklohn mehr denn je die Arbeitsmethode. Aber man ist auch zur Afford- und Prämienarbeit im Baugewerbe übergegangen. Die Unternehmer verfolgen dabei das Ziel, eine möglichst große Ausbeutung der Arbeitskräfte zu erreichen. Leider ist dies dem Unternehmertum, wenn auch weniger bei den Zimmerern, so doch bei andern Gruppen des Baugewerbes gelungen. Besonders in den Großstädten haben sich Afford- und Prämienarbeit herausgebildet, die unter Außerachtlassung jedes Solidaritätsgefühls geradezu Schindluder mit ihrer Arbeitskraft treiben und damit die schlimmsten Feinde gegen sich selbst und gegen ihre Berufsgenossen sind. Kamerad Schönfelder wies auf die ungeheure Gefahr der Afford- und Prämienarbeit hin, weil durch Profitgier und Egoismus der Unternehmer sowohl als auch Arbeiter alle Schutzvorrichtungenbestimmungen und Unfallverhütungsvorschriften außer acht gelassen werden. Mit Genugtuung können wir von unserm Beruf feststellen, daß, solange wir unsere moderne deutsche Zimmererbewegung haben, die Affordarbeit mit Erfolg bekämpft wurde. Nur dadurch ist eine größere Ausbreitung der Affordarbeit im Zimmergewerbe verhütet worden. Kamerad Schönfelder zeigte an einigen Beispielen, wie Unternehmer es verstanden haben, die Kameraden durch eine besondere Vergütung so auszupressen, daß zum Beispiel beim Bau eines großen Speichers die Arbeiter in der halben Zeit wie vordem fertiggestellt wurden. Später aber mußte die größte Zahl der Arbeiter von den Zimmerleuten ohne die vorher gezahlte Extravergütung in der halben Zeit fertiggestellt werden. Zum Glück kann gesagt werden, daß dies nur Einzelfälle sind.

Unsere Organisation und die bei uns organisierten Kameraden haben es verstanden, diese grausame Arbeitsmethode im Interesse der körperlich und geistig schwächeren und alten Kameraden erfolgreich abzuwehren. Dacum immer wieder der Schrei der Unternehmer nach Aufnahme der Affordarbeit in den Reichstarifvertrag. Kamerad Schönfelder erklärte, daß wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln eine Festlegung der Affordarbeit für das Zimmergewerbe verhindern müßten; denn Afford ist Mord. Lebhafter Beifall lohnte den Referenten für seine Ausführungen. Der erste Vorsitzende unserer Zahlstelle, Kamerad Neßelberger, ergänzte in bezug auf Berlin die Ausführungen Schönfelders, daß in der größten Stadt Deutschlands, wo man immerhin noch mit einer Anzahl unorganisierter Zimmerer rechnen muß (annähernd 4000 sind im Verband organisiert), nur in ganz vereinzelten Fällen Afford gearbeitet wurde, und daß da, wo die Organisation Kenntnis davon erhielt, mit Erfolg eingegriffen werden konnte. Auch er wiederholte immer wieder die Worte: „Afford ist Mord!“ und warnte die Kameraden, jede Arbeitsmethode, die darauf ausgeht, aus den Stärksten das Letzte herauszupressen und die Schwächeren ganz zugrunde zu richten, abzulehnen. Alle Diskussionsredner stimmten mit dem Referenten überein; gaben ihm jedoch mit auf den Weg, daß er unter allen Umständen dafür einzutreten habe, daß bei Abschluß des neuen Reichstarifvertrages seine Worte in die Tat umgesetzt würden. Auch müsse unter allen Umständen am Achtfundentag festgehalten werden; nicht, daß man wieder herkomme und den Unternehmern, um zum Abschluß eines Reichstarifvertrages zu kommen, eine längere Arbeitszeit anbiete. Für diese Forderungen gelobten alle Anwesenden, mit aller Schärfe einzutreten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung gelobt mit allen Mitteln die Affordarbeit in Berlin zu bekämpfen. Bei einem eventuellen Abschluß eines Reichstarifvertrages ist ausdrücklich das Verbot der Affordarbeit festzulegen und am Achtfundentag festzuhalten.“ Mit einem dreifachen Hoch auf unsern Verband wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Rangverwechslung.

Risiko der Bauarbeiter. In Dresden ereigneten sich in kurzer Zeit zwei bedauerliche Berufsunfälle. An einem Fabrik- und Umbau in der Tharandterstraße, ausführender Maurermeister Menckner, waren am 13. November eine Anzahl Kameraden mit dem Hochziehen eines Eisenträgers beschäftigt. Der Träger wurde an einem Ende hochgezogen, um durch eine Maueröffnung eingeführt zu werden. Der Kamerad Adolf Brinkmann aus Dresden-N. hatte dabei die Schwenkheile zu bedienen. Nachdem der Träger mit dem vorderen Ende ein Stück hochgezogen war und sich in Schräglage befand, kam das hintere untere Ende ins Rutschen. Dies wollte Kamerad Brinkmann verhindern, er hatte aber dabei nach oben nicht Obacht gegeben. Aus unaufgeklärter Ursache hatten sich im Mauerwerk einige Ziegel gelockert, wovon einer im Herabfallen den Bedauernswerten tödlich am Kopfe verletzete. Kamerad Brinkmann gehörte während seiner einundzwanzigjährigen Verbandsmitgliedschaft dauernd der Zahlstelle Dresden an und stand bei allen, die ihn kannten, in gutem Ansehen. — Einen ebenfalls recht bedauerlichen Unfall erlitt der Kamerad Hermann Badod in Dresden-West. Seine Arbeitsstelle war die Rähmaschinenfabrik von Clemens Müller. Beim Bedienen der Kreissäge wurden ihm vor wenigen Tagen 4 Finger der linken Hand vollständig abgetrennt und auch der Daumen noch mitverletzt. Durch diesen Unfall dürfte dem in den besten Jahren stehenden Kameraden (er ist 39 Jahre alt) die fernere Ausübung seines Berufes unmöglich gemacht sein. — Beide Unfälle beweisen aufs neue, daß der Zimmerer bei Ausübung seines Berufes dauernd der Gefahr eines Verunglückens ausgesetzt ist. Der letztere Fall soll besonders die Gefährlichkeit der Kreissäge allen hierbei in Frage kommenden Kameraden erneut vor Augen führen.

Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe. (Nach dem Monatsbericht vom 6. Dezember im „Reichsarbeitsblatt“.) Das Baugewerbe hatte im November, wenn die vorgeschrittene Jahreszeit berücksichtigt wird, zum Teil noch leistungsfähig zu tun. Verhältnismäßig lebhaft war die Bautätigkeit im Berliner Bezirk, wo fast alle Handarbeiter beschäftigt und die Bauarbeiten beschleunigt wurden, um sie vor dem Frostwetter noch möglichst weit zu fördern. Die Bautätigkeit flaute in einigen Gegenden, wie schon Ende des Vormonats, stark ab. Wie im Vormonat, waren es auch im Berichtsmonat hauptsächlich die Hypotheken aus dem Hauszinssteuerfonds, mit deren Hilfe einzelne Privatunternehmer, Gemeinden und Gesellschaften Kleinwohnungs- und Siedlungsbauten in Angriff nahmen oder fortsetzten. Dagegen hielt sich das Privatkapital vom Baugewerbe nach wie vor zurück, zumal da Kapitalknappheit und Kreditnot weiter bestehen und die Baukosten das 1,6fache gegen den Friedensstand betragen. Die Nachfrage nach Bauhandwerkern, wie Maurern, Dachdeckern, Töpfern und Glasern, hat gegenüber dem Vormonat nachgelassen; das geht aus der Zunahme der arbeitssuchenden Bauarbeiter von 15 000 auf 20 000 bei den Stichtagszählungen der wichtigeren Arbeitsnachweise hervor. In den meisten Bezirken war aber fast während des ganzen Berichtsmonats die Nachfrage nach Bauhandwerkern noch rege.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Der neue Reichstag wird nach den Ergebnissen der Wahl vom 7. Dezember 493 Abgeordnete zählen und sich wie folgt zusammenfassen: 131 Sozialdemokraten, 103 Deutsche Nationalen, 69 Zentrum, 51 Deutsche Volkspartei, 45 Kommunisten, 32 Demokraten, 19 Bayerische Volkspartei, 17 Wirtschaftspartei, 14 Nationalsozialisten, 8 Landbund, 4 Deutsch-Hannoveraner.

Der Preussische Landtag zählt 450 Abgeordnete, und zwar 114 Sozialdemokraten, 109 Deutsche Nationalen, 81 Zentrum, 44 Kommunisten, 45 Deutsche Volkspartei, 11 Nationalsozialisten, 27 Demokraten, 11 Wirtschaftspartei, 6 Deutsch-Hannoveraner, 2 Nationale Minderheiten.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Dem wiederholten Drängen der Gewerkschaften auf Erhöhung der Unterstützungssätze hat das Reichsarbeitsministerium endlich stattgegeben. Am 15. Dezember sind die höheren Sätze in Kraft getreten. Sie betragen im Wirtschaftsgebiet I (Osten) für männliche Personen über 21 Jahre je nach Ortsklasse 100 bis 79 %, unter 21 Jahren 60 bis 43 %; für weibliche Personen über 21 Jahre 90 bis 72 %, unter 21 Jahren 55 bis 43 %; die Familienzuschläge für Ehegatten stellen sich auf 35 bis 29 %, für Kinder auf 25 bis 19 %. Im Wirtschaftsgebiet II (Mitte): Für männliche Personen über 21 Jahre 115 bis 91 %, unter 21 Jahren 69 bis 54 %; für weibliche Personen über 21 Jahre 104 bis 83 %, unter 21 Jahren 62 bis 50 %; Familienzuschläge für Ehegatten 40 bis 31 %, für Kinder 29 bis 23 %. Im Wirtschaftsgebiet III (Westen): Für männliche Personen über 21 Jahre 125 bis 101 %, unter 21 Jahren 75 bis 60 %; für weibliche Personen über 21 Jahre 112 bis 91 %, unter 21 Jahren 68 bis 53 %; Familienzuschläge für Ehegatten 44 bis 35 %, für Kinder 31 bis 25 %. Für weibliche Erwerbslose über 21 Jahre, die Familienangehörige zu ernähren haben, gelten dieselben Höchstsätze wie für Männer über 21 Jahre. Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung eines Erwerbslosen folgende Beträge nicht übersteigen: Im Wirtschaftsgebiet I bei männlichen Erwerbslosen 235 bis 190 %, bei weiblichen Erwerbslosen 190 bis 160 %; im Wirtschaftsgebiet II bei männlichen Erwerbslosen 275 bis 215 %, bei weiblichen Erwerbslosen 220 bis 175 %; im Wirtschaftsgebiet III bei männlichen Erwerbslosen 300 bis 240 %, bei weiblichen Erwerbslosen 240 bis 195 %. Die selbständigen Unterstützungen, die mehrere in einem gemeinsamen Haushalt lebende Familienmitglieder erhalten, dürfen insgesamt das Zweieinhalbfache der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglied der Familie für seine Person zusteht.

Die organisatorischen Probleme in der britischen Gewerkschaftsbewegung. Der Generalrat des Britischen Gewerkschaftsbundes unternimmt zurzeit Schritte, um die ihm vom Gewerkschaftskongress in Hull aufgetragene Erhebung über die Methoden gewerkschaftlicher Organisation durchzuführen. In der in Hull angenommenen Resolution wird auf folgende Punkte Nachdruck gelegt: a) Herabsetzung der Zahl der Gewerkschaften; b) Organisation nach Industrie; c) Einheitsfront zur Hebung des Lebensstandards der Arbeiter; d) Ausarbeitung allgemeiner Richtlinien zur Förderung einheitlicher Aktionen. Angesichts des schnellen Anwachsens der großen, den Rahmen der reinen Berufsorganisationen überschreitenden Organisationen der Transport- und ungelerten Arbeiter, der Gemeinde- und ungelerten Arbeiter usw. ist eine reine Organisation nach Industrien in England fast unmöglich. Diese Entwicklung hat schon oft zu Reibungen geführt, und der Generalrat ist nun bestrebt, eine Politik festzulegen, die die Idee der Einheitsfront fördert, ohne daß dabei die Prinzipien der reinen Berufs- und Industrieorganisationen zu stark gefährdet werden. (J. G. W.)

Der 44. ordentliche Kongress des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes. Dem am 17. November in El Paso eröffneten 44. ordentlichen Kongress des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes wohnten nahezu 400 Delegierte bei, die insgesamt 2 865 979 Arbeiter vertraten (streikende und ausgesperrte Arbeiter werden nicht gezählt) gegen 2 805 490 im Jahre 1923. Von den Gastdelegierten, deren Ausführungen den Sitzungen ein internationaler Charakter verliehen, nennen wir Habermann (Mexiko), Colbert (Kanada), Swales und Cramp (Großbritannien) und P. Grafmann (Deutschland). Die Beziehungen zum J. G. W. wurden von Samuel Gompers, dem Präsidenten der amerikanischen Organisation, mit folgenden Worten kommentiert: „Wir hegen den aufrichtigen Wunsch, uns der internationalen Arbeiterbewegung anzuschließen, wir können jedoch unsere nationale Autonomie nicht opfern. Wir sind zur Zusammenarbeit bereit, wenn eine Grundlage gefunden werden kann, auf der wir unsere Integrität aufrechterhalten können. Diese ist eine notwendige Vorbedingung für unsere Wirksamkeit und unser Gedeihen.“ Von größter Wichtigkeit war die Ablehnung der Vorschläge, betreffend die Gründung einer politischen Arbeiterpartei. Es wurden Resolutionen angenommen über die Ratifizierung des Zusatzantrages zur Verfassung, betreffend das Verbot der Kinderarbeit für die sich der Amerikanische Gewerkschaftsbund (A. F. of L.) und die ihm angeschlossenen Organisationen ganz besonders einsehen wollen. Die Einschränkungen des Einwanderungsgesetzes und der gänzliche Ausschluß japanischer Arbeitskräfte wurden einstimmig gutgeheißen. Besonderer Nachdruck wurde auf die Organisierung der 8 500 000 Arbeiterinnen der Vereinigten Staaten gelegt, von denen zurzeit nur 200 000 den Gewerkschaften angehören. Der Kongress trat für die Errichtung einer Arbeiterberufsgesellschaft, die industrielle Demokratie und ein vorsichtiges Vorgehen im Ausbau der Arbeiterbanken ein. Beziehungen mit Rußland sollen erst angebahnt werden, wenn es in Rußland eine vom Volk selbst gewählte Regierung gibt. Von besonderer Wichtigkeit war der Beschluß, daß die A. F. of L. das Amerikanische Arbeiterbildungsbureau bei der Finanzierung seiner Bildungsarbeit unterstützen und zu diesem Zweck einen Beitrag von 1/2 Cent pro Mitglied erheben wird. Für den Austausch von Schülern der mexikanischen und der amerikanischen Organisationen wurde ein „Samuel-Gompers-Fonds“ gegründet. Endlich beschloß die A. F. of L., der Organisation der 600 000 Lehrer der öffentlichen Schulen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. (J. G. W.)

Samuel Gompers, der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, ist im Alter von 74 Jahren in Mexiko an Herzschlag verstorben. Gompers, der über 40 Jahre die Führung der amerikanischen Gewerkschaften in Händen hatte, hat sich um die Aufbesserung der Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiterklasse zweifellos große Verdienste erworben. Internationalen Beziehungen aber war er abhold. Seinem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß

heute noch die amerikanischen Gewerkschaften außerhalb des Internationalen Gewerkschaftsbundes stehen, der ihm zu revolutionär war.

Literarisches.

Rosa Luxemburg: Einführung in die Nationalökonomie. Herausgegeben von Paul Levy. E. Laubsche Verlagshandlung G. m. b. H., Berlin W 30. Preis broschiert 3,50 M., kartoniert 4 M., Ganzleinen 5 M. Nicht allein der Wunsch aller Schüler der früheren Parteischule der Sozialdemokratischen Partei, an der Rosa Luxemburg als Lehrerin wirkte, war es, ihre volkswirtschaftlichen Vorträge zur Auffrischung des Gehörten und zum intensiven Selbststudium in Druck erscheinen zu lassen, sondern auch die große Zahl der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre verlangte nach diesem Werke. Dieser Wunsch ist jetzt von Paul Levy, dem Herausgeber obigen Werkes, erfüllt worden.

Rosa Luxemburg hat das Manuskript des Werkes selbst geschrieben, den Druck erlebte sie nicht mehr, da Mörderhand ihr Leben zerstörte. Das Buch gibt sehr viel mehr, als sein Titel anzeigt; es ist in Wahrheit eine geniale Skizze der gesamten Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Menschheit von den ältesten Tagen bewußter Wirtschaft bis auf unsere Zeit. Rosa Luxemburg begnügt sich nicht, dem Proletariat zu sagen, weshalb er zu den Entwürfen seiner Zeit gehört, sondern weist ihm zwingend aus der Dialektik jeder Entwicklung nach, weshalb der Kapitalismus die Krönung des individualistischen Wirtschaftssystems ist und sein muß, über die hinaus es keine weitere privatwirtschaftliche Möglichkeit mehr gibt, sondern nur noch eine sozialistische Fortbildung aller Wirtschaft und damit die endliche Befreiung des Proletariats aus der Abhängigkeit kapitalistischer Anarchie. Die ungemeine Lebendigkeit und Ueberzeugungskraft des neuen Wertes von Rosa Luxemburg, das sich an die breiten Massen des sozialistischen Proletariats wendet, wird sie mit neuem Mut zum Durchhalten in ihrem schweren Kampfe erfüllen und ihnen zugleich Waffentatmer für seine Ausdehnung und Vertiefung sein.

Der Verlag von J. F. W. Diez Nachfolger, Berlin SW 68, hat auch im abgelaufenen Jahre den Büchermarkt durch äußerst wertvolle Werke bereichert. An erster Stelle stehen Werke von

Arno Holz: Daphnis. „Des berühmten Schöpfers Daphnis selbst verfertigte Freß-, Sauff- und Venuslieder.“ Neuauflage, die um einiges vermehrt worden ist und vom Dichter als endgültig bezeichnet wird. Preis 9 M. **Die Fleischschmiede.** Zwei Ganzleinenbände. 20 M. Ein Prachtwerk, dessen Inhalt sich nicht schildern wiedergeben, sondern nur lesend genießen läßt. **Der erste Schultag.** Ganzleinen. 1,40 M. Ein Prosabuch, in dem mit allen Mitteln großer Realistik der Ablauf eines ersten Schultages zu einem Stück kindlicher Alltagstragödie gestaltet wird. **Kindheitsparadies.** Ganzleinen. Preis 5 M. **Heinrich Schulz: Von Menschlein, Tierlein und Dinglein.** Ein Märchenbuch mit Bildern von Hans Bangsch. Halbleinen. 3,80 M. **Jan Kleinfiedewelt.** Ganzleinenband mit echter Goldprägung. 2,75 M.

Wilhelm Bloß: Florian Geyer. Ganzleinen. 1,90 M. Der Verfasser bringt in dieser Schrift den Lesern Florian Geyer, den bedeutendsten Revolutionshelden aus der Zeit der großen Bauernkriege, näher.

Kurt Grottel: Unser Wald. Ganzleinen. 5,80 M. Neuauflage.

Hans Baluschek: Großstadtegeschichte. Ganzleinen. 1,60 M.

Hilde Krüger: Der Widwondelwald. Halbleinen. 2,80 M.

Friedrich Wendel: Der Sozialismus in der Karikatur. Mit 200 Bildern. Ganzleinen. 10 M. **Geschichte in Anekdoten.** 1,50 M.

Paul Kampffmeyer: Vom Junstgefallen zum freien Arbeiter. 1,75 M.

Ernst Krafft: Fliegen und Funken. 2,80 M.

Erich Kuttner: Schicksalsgefährten. Vom Nihilisten zum Sozialisten. 4,50 M.

Jürgen Brand: Menbrook. Ganzleinen. Preis nicht angegeben. **Eine Reise nach Jolaud.** 4,20 M.

Karl Kautsky: Zur Kritik der politischen Ökonomie. von Karl Marx. Preis gebunden 3 M.

Heinrich Cunow: Ursprung der Religion und des Gottesglaubens. Preis gebunden 3,50 M.

„Kulturwille.“ Mit dem ersten Januar beginnt der zweite Jahrgang dieser illustrierten Bildungszeitschrift, die vom Allgemeinen Arbeiter-Bildungsinstitut Leipzig, Braustra. 17, herausgegeben wird. Das Abonnement für 1925 kostet 2,40 M. Wir empfehlen diese Zeitung unseren Lesern.

Jugendweihe 1925. Gedendblätter und Glückwunschkarten zur Jugendweihe sind beim Allgemeinen Arbeiter-Bildungsinstitut Leipzig, Braustra. 17, zu haben. Illustrierte Prospekte stehen wie im Vorjahre zur Verfügung.

„Natur und Liebe.“ Zeitschrift zur Begründung, Verbreitung und Vertiefung der Religion des Sozialismus. Herausgegeben von Dr. Gustav Hoffmann. Soeben erschien Heft Nr. 6. Verlag für sozialistische Lebenskultur, Hannover, Jordanstr. 1. Preis für 3 Hefte 90 % und 10 % Porto.

Die gewerkschaftliche Jugendbücherei (Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes G. m. b. H., Berlin S 14) hat nunmehr den Band IV: „Gewerkschaften und Arbeitsrecht“ von Clemens Rörpel, herausgebracht. Das Arbeitsrecht nimmt in der Arbeiterbewegung eine sehr wichtige Stellung ein. Das Buch von Rörpel soll hierzu der Jugend die Kenntnis der allgemeinen Grundzüge vermitteln. Es handelt sich um keine Paragraphenzusammenstellung, sondern vielmehr um eine lebendige Darstellung. Dabei sind die Entwicklungen des Arbeitsrechts, das bestehende Recht, die Forderungen der Arbeiter und das Wesen der Gewerkschaften ineinandergreifend geschildert, wobei natürlich keine bestimmte allgemein anerkannte Auffassung, sondern weil es diese vielfach noch nicht gibt, oft nur der Sinn und Zweck erläutert werden konnte. Auch im Arbeitsrecht ist sehr vieles noch problematisch. Nachzuweisen, daß es bei dem Ausbau des Arbeitsrechts um die Gestaltung des Menschenrechts geht, ist Aufgabe dieses Buches. Es muß als Ganzes

gewürdigt werden. Die Gewerkschaftsjugend wird auch aus dieser Darstellung die große Bedeutung der Gewerkschaften kennenlernen. Den erwachsenen Gewerkschaftsmitgliedern ist das Studium ebenfalls zu empfehlen.

Versammlungsanzeiger.

(Zahlstellen, die ihre regelmäßigen Versammlungen für 1925 im „Versammlungsanzeiger“ bekanntzugeben wünschen, werden um baldige Mitteilung gebeten. Anzugeben ist, an welchem Tage, um wieviel Uhr und in welchem Lokale die Versammlungen stattfinden.)

Samstag, den 27. Dezember:

Alten: Abends 8 Uhr im Lokal „Stadt Hamburg“. — **Braunschweig, Bezirk Wolfenbüttel:** Abends 7½ Uhr im Gasthof „Zur Tanne“, Enge Straße.

Sonntag, den 28. Dezember:

Altötting: Vormittags 10 Uhr im „Dresdner Hof“. — **Mnswalde:** Nachmittags 3 Uhr im „Goldenen Löwen“.

Anzeigen.

Stirbtabelle.

Berlin. Am 7. Dezember starb unser Mitglied, der Kamerad **Alfred Kretschmer** (Bezirk 89), im Alter von 51 Jahren an Rippenfellentzündung.

Dirschberg i. Schl. Am 3. Dezember starb unser Kamerad **Heinrich Halimann** (Bezirk Giersdorf) im Alter von 58 Jahren an Herzleiden.

München. Am 7. Dezember starb unser Kamerad **Friedrich Nothacker** im Alter von 83 Jahren an Gasvergiftung.

Ehrendem Andenken!

Zahlstelle Frankfurt a. d. Oder.

Unsere

Generalversammlung

findet am Sonntag, 11. Januar, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes.

2. Neuwahlen. 3. Kartellbericht. 4. Verschiedenes.

Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht!

[3 M.]

Der Vorstand.

Achtung!

Vor Zutritt nach Gelsenkirchen wird gewarnt, da hier zahlreiche Kameraden arbeitslos sind. Ohne Ausweis der Zahlstelle ist das Umschauen verboten. Anmeldung beim ersten Kassierer, Kameraden Steins, Elisabethstr. 15, 3. Et., oder beim ersten Vorsitzenden, Rudolf Karas, Augustastr. 16, Metallarbeiterheim. [2,40 M.] Der Vorstand.

[2,10 M.]

Zahlstelle Bochum.

Sonntag, 31. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokale von Gustav Janzen, Marienstraße, unsere

Weihnachtsfeier

mit anschließender Kinderbescherung statt. Der Vorstand.

Zahlstelle Dessau i. Anhalt.

Zureisende Kameraden haben sich, bevor sie um Unterstützung nachsuchen, beim Vorsitzenden **Friedrich Nickel**, Elisabethstr. 17a, oder beim Kassierer **Franz Nickel**, Magd. Str. 134, 1. Et., abends von 8 bis 8½ Uhr zu melden, wo auch die Reiseunterstützung ausbezahlt wird. [2,10 M.] Der Vorstand.

Sonderangebot

in Fachliteratur!

Uns ist eine größere Anzahl Fritz Kreß:

»Der Zimmerpolier«

zur Verfügung gestellt worden, die wir an unsere Mitglieder zu bedeutend ermäßigtem Preis, **14 Mk.**, einschl. Versandkosten (Buchhandelspreis **20 Mk.**) abgeben. Von diesem **Sonderangebot** sollten vornehmlich die **jüngeren Kameraden** reichlichen Gebrauch machen; hier bietet sich ihnen eine günstige Gelegenheit,

Ihre fachlichen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

Bestellungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Ebenfalls können **»Der Treppenbauer«, »Der Geländerbauer«, »Kalkulation Zimmer- u. Treppenarbeiten einschl. Geländerbau«**, sämtlich von Fritz Kreß, durch Unterzeichneten zu stark herabgesetztem Preise bezogen werden.

Der Zentralvorstand.